

Obstbau und Baumschulwesen haben große Bedeutung

# Gartenbau im Generalgouvernement

Von Walter Kupke, Referent für Gartenbau im Amt des Generalgouverneurs,  
Abteilung Ernährung und Landwirtschaft

Durch die ehrenvolle Verzufung in das Amt des Generalgouverneurs als Referent für Gartenbau ist mir die Aufgabe gestellt worden, den gesamten Gartenbau des Generalgouvernement zu betreuen, insoweit die Belange der Erzeugung im Betracht kommen. Die Aufgabe war nicht einfach zu lösen, zumal alle erforderlichen Unterlagen über die Anbaupläne, ihre Lage und Ausdehnung, Eigenart des Anbaus usw. erst in mühsamer Arbeit und aus ausgedehnten Beobachtungen erarbeitet werden mussten. Immerhin liegt mir jetzt schon ein gutes klares Bild vor.

Ehe ich auf die Schilderung der gartenbaulichen Verhältnisse näher eingehen, will ich einen kurzen Überblick über das Land selbst geben. Das Generalgouvernement umfasst eine Fläche von etwa 915 Mill. Hektar mit Bevölkerungswerte 12 Millionen Einwohnern. Es gliedert sich verwaltungsmäßig in die vier Distrikte Krakau, Radom, Warschau und Lublin. Die Distrikte sind wiederum in je 10 Kreisbauamtsbezirken unterteilt. Bei der großen Ausdehnung des Landes ist es selbstverständlich, daß die Anbauverhältnisse recht verschiedenartig sind und dementsprechend auch die Entwicklung des Gartendandes, je nach dem Klima, den Boden und Niederschlagsverhältnissen, der Höhenlage und schließlich auch der Siedlungsdichte. So wird im Distrikt Krakau die Landwirtschaftsgestaltung weitgehend durch die Karpaten und ihre Ausläufer bestimmt. Hier herrst hier oft sehr verschiedenartige Klimaverhältnisse, die teilweise in Verbindung mit reichlichem Niederschlag dem Obstbau recht günstige Anbaubedingungen verschaffen. Im Distrikt Lublin gibt es in großen Teilen des Landes sehr fruchtbare Lössböden. Die Oberflächengestaltung ist teils hügelig, teils eben. Im Distrikt Warschau herrschen diluviale und alluviale Ablagerungen in den Niedermälern vor. Es gibt ganz leichte Sandböden, fruchtbare Lehmböden und schwerer Tonböden. Charakteristisch sind weite Ebenen ohne sonderliche Bodenerhöhungen. Der Distrikt Radom ist ein Hügelland, dessen Kernstück die Wyso-Gora bildet. Das Klima in den Höhenlagen ist verhältnismäßig trocken; typisch sind ausgedehnte Waldgebiete.

## Starke Förderung des Obstbaus

Von den verschiedenen Zweigen des Gartendandes soll zunächst der Obstbau behandelt werden. Er hat zweifellos in dem früheren Polen von allen Gebieten des Gartendandes die größte Förderung erfahren. Auch habe die Bevölkerung ziemliches Interesse für den Obstbau; denn die bewirtschaftete Bodenfläche bildete wegen ihrer geringen Größe und der niedrigen Preise für Agrarerzeugnisse keine ausreichende Ernährungsgrundlage. Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß 80% des Bodens im Polen von Klein- und Kleinstbauern sind, die oft nicht genug Land haben, um ihre Nutz oder das Pferd richtig ernähren zu können. Der Obstbau sollte hier eine gewisse Hilfe bringen. In der Tat sind auch gerade in diesen Betrieben sehr viele und zum Teil auch sehr schwere Obstpflanzungen in den letzten 10-12 Jahren erschichtet worden. Häufig sind die Pflanzungen allerdings zu dicht. Unterfüttert bildet in der Regel Landwirtschaft oder Gemüsebau. Die Schaffung dieser Pflanzungen wurde durch Gewährung von Krediten unterstützt, meistens in der Form, daß die Landwirtschaftsbank (Bank Rol) einen Kredit in Höhe der Baumwirtschaftsanlage genehmigte und unmittelbar an die Viehherrn auszahlte. Der Zinsfuß betrug 3 bis 4% bei fünfjähriger Laufzeit. Der Unterschied zwischen diesem Kredit und dem normalen Übernahmefuß des Staates, der hierfür Zinszuschüsse an die Bank zahlt.

Parallel zu diesen kleinen Anlagen entstanden auf großen Gütern auch eine erhebliche Anzahl ausgedehnter Erwerbsobstbau. Voraussetzung hierzu war die Agrarform. Nach diesem Gesetz war der Großgrundbesitz zu erheblichen Landabgaben verpflichtet. Von den Gütern, die der Berechnung der Landabgabe zugrunde gelegt werden, waren nun Obstanlagen ausgenommen. Insbesondere trachtete der Großgrundbesitz danach, möglichst viel Obst anzupflanzen, um sich selbst einen großen Landbesitz zu erhalten. Ich muß nur allerdings sagen, daß diese Anlagen, die immerhin ein gewisses Spekulationsobjekt darstellen, meistens sozusagen angelegt und gepflegt wurden. Als Vorbilder dienen sehr oft Anlagen im Reich. Eine der größten und ältesten Anlagen ist wohl die des Dr. Gilewicz in Śniadec (etwa 10 km östlich Warschau).

## Förderung des Gartenbaus im Generalgouvernement

Auf dem Gebiet des Gartendandes galten die ersten deutschen Maßnahmen der Unterstützung und dem Wiederaufbau der durch Kriegsschäden betroffenen Gartenbaubetriebe, hauptsächlich im Weinberggebiet von Warschau. Trotz schwieriger Verhältnisse ist es gelungen, durch Bereitstellung gehobener Mengen Glas und sonstiger Baumaterialien die Gärtnereien so weit instand zu setzen, daß sie mit Beginn der Frühjahrsaison zu einem erheblichen Teil wieder einsatzfähig waren und unter teilweise Umstellung ihrer Erzeugung schon wieder beträchtliche Mengen Frühgemüse erzeugen konnten. Das Bereitstellungsamt wurde neu gegründet, das seine Tätigkeit mit Beginn des Frühjahrs voll aufnehmen konnte. Bei jeder der vier Landwirtschaftskammern wird als Fachberater für Gartenbau ein Gartendamnpfleger beschäftigt, dem wiederum in jedem gartenbaulich wichtigen Kreis ein Gartendamnpfleger unterstellt ist. Weitere Maßnahmen galten der Sicherung eines ausreichenden und verhältnismäßig gesicherten Gemüsebedarfs. Es ergaben sich dabei insofern groÙe Schwierigkeiten, als die wichtigsten Samenfirmen durch die neue Grenzziehung ihre Produktionsgebiete und damit auch die Ernte des letzten Herbstes verloren hatten. Durch das taftige Eingreifen der deutschen Führung gelang es, durch rechtzeitige Einfuhr den Gemüsebedarf zu schonen. Das gesuchte Ziel ist erreicht, die Gemüsemarkte werden reichlich mit Gemüse beliefert.



Bereenobst- und Rhabarberkulturen im Gebiet nördlich von Krakau

Abb.: Kapke

eine der wenigen, die verhältnismäßig gut durch den Winter gekommen ist. Eine große, aber noch jüngere Anlage ist die von Karol Janisz in Olszty, Kreis Plesz; sie umfaßt 65 ha, die mit Rhabarber und Obstbäumen bestockt sind. Letztere sind allerdings zu einem großen Teil dem Winter zum Opfer gefallen. Dies nur einige Beispiele, die darauf, daß der Erwerbsobstbau gleichermaßen bedeutend ist.

## Der Apfel ist vorherrschend

Der Gesamtbestand an Obstbäumen beträgt schätzungsweise 15 Millionen, wobei die Frostschäden des letzten Winters noch zu berücksichtigen sind. Hierzu entfallen auf den Distrikt Krakau rund 4 Millionen, den Distrikt Radom 2,5 Millionen, den Distrikt Warschau 4,5 Millionen und den Distrikt Lublin 4 Millionen Obstbäume. Der Apfel ist die vorherrschende Obstart. Sein Anteil am Gesamtbestand beträgt etwa 60 v. H.; der Rest verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die anderen Obstarten, wobei ich erwähne, daß verhältnismäßig auch der Apfel im tiefliegenden Podlasie recht gute Erfolge zeigte. Einige Gebiete haben dichteren Baumbestand, wobei man allerdings noch nicht von ausgedehnten Anbaugebieten reden kann, wie man sie z. B. im Alten Land oder am Bodensee vorfindet. So hebt sich im Distrikt Krakau der Kreis Neusandau stark hervor. In diesem Gebiet werden hauptsächlich Äpfel angebaut. Im Distrikt Warschau nimmt der Kreis Brody eine Sonderstellung ein. In diesem Kreis stehen fast die Hälfte aller Obstbäume des gesamten Distrikts Warschau.

Sämtlichen sind sich vorwiegend in höheren Anlagen im Westen Warschaus. Pfauen sind in großen Feldern in den Bördern der Karpaten und auch im Distrikt Radom anzutreffen. Dies sind aber ziemlich beschränkte Einzelfälle.

Bereenobst ist auch ab und zu in stärkeren Mengen angesetzt, vor allem in der näheren und weiteren Umgebung von Krakau. Die Anbaufläche allein vor Erdbeeren wird hier auf etwa 800 ha geschätzt. In diesem Gebiet gibt es ferner grüne Johannisbeer-, Stachelbeer- und Rhabarberkulturen. Allerdings ist die Bemühung um die Pflege dieser Pflanzungen oft sehr eingeschränkt, worunter der Ertrag

## Wuchsstärke auf verschiedenen Unterlagen

Im Beitrag über Malus prunifolia (s. „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 33, S. 6) schrieb ich schon eingehend, daß die Sorte „Apfel aus Gronec“ auf Malus prunifolia, Linie B. 7, viel stärker wächst als auf EW. XVI. Jetzt soll dies das beigelegte Bild illustrieren. Der Unterschied kann sich sowohl in Höhe wie auch in Stärke der Triebe zeigen, obwohl in Höhe nicht mehr ausgleichen, obwohl Malus prunifolia (Linn.) die günstige Eigenschaft des früheren



Wuchsabslusses, als dies der Fall bei EW. XVI. ist, besteht. Wenn wir nebenbei noch bedenken, daß trotz des schwächeren Wuchses EW. XVI. ungünstig auf das frühe und reiche Fruchten einwirkt, werden wir dieart Unterlage in der Zukunft weniger Beachtung schenken, zumal sie auch in der Frosthärtete des Malus prunifolia nicht im geringsten gleichkommt.

K. J. M.

## Walnussveredlung im Freiland

Während im Ausland, vor allem in Frankreich und Italien, die Veredlung von Walnüssen schon seit langem bekannt ist, sind im deutschen Walnussanbau Sortenversuche mit Walnüssen und Methoden ihrer Veredlung kaum gemacht bzw. untersucht worden. Erst vor kurzer Zeit hat die Forschungsanstalt für Walnussveredlung und -züchtung in Gelsenkirchen am Rhein ein Verfahren zur Veredlung von Walnüssen entwickelt, ein Verfahren, noch dem in Zukunft unter Mithilfe alter Walnussbäume im Reich weiter gearbeitet werden soll. Um der Fortschrittsstelle zunächst einmal einen Über-

naturgemäß leidet. Die meisten Rhabarberanlagen in dieser Gegend bestehen aus Sämlingen, die sehr unterschiedliches Ertragsgut liefern. Überwiegend bringen diese Pflanzen zu schwache Stücke von sehr verschiedener Länge, Stärke und Färbung. In der Gegend von Warsaw dagegen sind die Rhabarberkulturen fast durchweg in reinen Sorten angelegt.

Im Obstbau war man im übrigen bestrebt, durch Herausgabe von Sortenlisten die anbauberechtigten Sorten bevorzugt anzupflanzen, wobei man gleichzeitig eine starke Verlagerung auf den Tafelobstbau zu erreichen gedachte. Hauptsorten sind bei Apfeln: Schöner aus Boskoop, Coulons Renette, Landsberger Renette, Cox's Orange-Pippin und Röhlings. Diese Sorten bilden den Hauptbestand in den jüngeren Anlagen, während in den Bauerngärten und alten Obstplantagen noch vorherrschend die Sorten Antonova, Blagowozowa, Titowka und noch einzelne andere Obstsorten anzutreffen sind, die bezeichnenderweise durchweg ganz gut den letzten Winter überstanden haben.

Bei Birnen sind Hauptsorten: Clappa Liebling, Alexander Lucas, Birne Julibirne und Prinzessin Marianne. Auch bei Kirschen und Pfirsichen

ist eine starke Anlehnung an das deutsche Sortiment zu beobachten.

Vom Krieg selbst ist der Obstbaum kaum nennenswert betroffen worden, zumal Obstbaubau, wie man ihn im Deutschen Reich vielleicht ganz ausprägt findet, kaum vorhanden ist. Dagegen hat der letzte Winter ungeheure Schäden angerichtet. Eine auf und für sich sehr hoffnungsvolle Entwicklung hat damit einen Rückschlag erlitten, der erst im Laufe von 12–15 Jahren wieder aufgeholt werden kann. Unter diesen Umständen kommt auch eine Versorgung des Reiches mit Obst aus dem Generalgouvernement kaum in Betracht. Am meisten gelitten haben die Distrikte Warschau und Lublin, wo im meisten Gebieten Süßbirnen, Birnen und Zwetschen zu 100% und Äpfel zu 70–80% vernichtet sind. Geringer sind die Schäden in den Distrikten Radom und Krakau, wo ähnlich umfangreiche Schäden in den Tallagen auftreten, während Pflanzungen an Hängen und auf Höhenlagen viel besser davongekommen sind. Abgesehen davon, gibt es überall verstreut örtlich begrenzte Gebiete, die nur etwa 20–30 v. H. Frostschäden aufweisen. Man kann nach dieser Richtung hin oft sehr merkwürdige Beobachtungen machen.

## Die Baumschulen sind vorwiegend Obstbaumsschulen

Unter dem Einfluß einer starken Obstbauförderung entwickelten sich naturgemäß die Baumschulen auch sehr schnell. Man sieht deutlich, daß in den letzten Jahren beträchtliche Betriebsvergrößerungen vorgenommen wurden. Insgesamt sind im Generalgouvernement etwa 100 Baumschulen vorhanden, außer den Zwergbetrieben, die die Bezeichnung „Baumschule“ nicht verdienen. Die wichtigsten Betriebe liegen in den Distrikten Krakau, Lublin und Warschau. Die Anbaustände beträgt nach eingegangenen Berichten 600–700 ha insgesamt, ist aber wahrscheinlich beträchtlich größer. Der allgemeine Zustand der Betriebe hat durch den Krieg und durch den Winter sehr gelitten.

Von Kriegsabschluß an bis zu Beginn dieses Frühjahrs ruhte fast überall die Arbeit, so daß wichtige Kultur- und Schnittarbeiten unterblieben. Im Winter wurden dann 90 v. H. des aufwachsenden Bestandes durch Frost oder Bildholz vernichtet. Erst im Laufe dieses Sommers besserte sich das Bild wesentlich. Im Durchschnitt betrachtet, kann man wohl sagen, daß, abgesehen von Ausnahmen, der hohe Stand der deutschen Baumschulen nicht erreicht wird. Die Betriebsgröße und Erziehungsmaßnahmen sind vielfach als rückständig zu bezeichnen. Der Umland, dok die meisten Betriebe auf sehr guten Böden liegen, schafft allerdings manchen Ausgleich. Im übrigen treten auch folgende Gründe verantwortlich zu machen sein: die Baumschulen im früheren Polen besaßen keine strenge berufsmäßige Organisation, nur ein Teil von ihnen gehörte dem polnischen Verband der Baumschulbetriebe an. Die organisierten Betriebe suchen sich Sorten auf Kosten der anderen zu verzichten. Dann gab es auch zahlreiche Baumschulen in öffentlicher Hand, die ihre Erzeugnisse oft billiger abgaben als Erwerbsbaumschulen. Solche Betriebe haben z. B. bei den Forschungsanstalten Sternowie und Pulawy ganz beträchtliche Ausdehnung. Pulawy ist mit 97 ha z. B. wohl die größte Baumschule des Generalgouvernementes und übertrifft bei weitem ihre eigentliche Aufgabe, als Beispielbetrieb oder Versuchsanlage zu dienen. Sie bezeichnet ist auch ein Fall aus jüngerer Zeit. Vor 2 Jahren richtete die Landwirtschaftskammer Krakau gegen den Willen der Erwerbsbaumschulen ihres Bezirks wie auch ihres österrätischen Nachbarn drei umfangreiche Baumschulen ein, die nun liquidiert werden. Eine berufsmäßige Einrichtung schlägt damit nachstiel die von ihr betreuten Berufsbauern ab. — Von den anderen Zweigen des Gartenbaus soll in einem weiteren Aufsatz die Rede sein.

## Welche Ausfuhr ist möglich?

Eine Betrachtung der Ausfuhrmöglichkeiten erlaubt, daß einzelne Betriebe Erzeugnisse in größeren Mengen liefern, die in den vergangenen Jahren im Reich sehr knapp waren, z. B. Gehölze verschiedener Art, Rosen u. a. Nach Ausheilung der Frostschäden könnte man sehr gut daraus denken, Uebertreibungen in der Obstbaumveredlung nach den ordentlichen Betrieben abzugeben. Mit diesen Gebieten könnte man überhaupt im gegenseitigen Austausch der Erzeugnisse eintreten, wenn auch dort in der Erzeugung von Obstbäumen noch denselben Grundlagen verfahren wird, wie dies hier häufig geschieht. Wird, d. h. es werden vorsichtigste frostwidrige Stammbildner und Obstsorten verwendet, Allerdings wäre es erforderlich, die jetzt bestehenden ziemlich hohen Sollsätze abzubauen. Im übrigen ist zu erwarten, daß die Baumschulen des Generalgouvernementes schon in nächster Zeitfunktion mit berufsmäßigen Anforderungen von Wildlingsunterlagen an die Spezialbetriebe des Reiches herantreten werden. Der Bedarf an diesem Material ist sehr groß. Einige Betriebe wären in der Lage, z. B. Rosen im Ausland zu liefern. — Von den anderen Zweigen des Gartenbaus soll in einem weiteren Aufsatz die Rede sein.

der bereits schon abgestorben ist, steht auf eigenem Stamm und muß abgeholt werden. Derartige Mengen gelten gab und der heutige Winter in unübersehbarem Maße. Die Lehren daraus zu ziehen, ist unsere dringlichste Aufgabe!

K. J. M.



„Gute Luise“ als Hochstamm auf der frosthaften Sorte „Sacharnaja“. Der Baum zeigt völlig normale, gesunde Belaubung



„Gute Luise“ auf sortenelgendem Stamm, durch den Frost des letzten Winters völlig zerstört. Der Baum muß abgeholt werden. Die beiden Aufnahmen erfolgten am gleichen Tag

Abb.: Agauer, Posen (3)

blick über die in Deutschland vorhandenen Walnussarten zu gewährleisten, sind alte Obstbäume, die vermehrungsfähige Walnussbäume bestimmt, aufgefördert worden. Neben der Auszählung dieser Sorten für den Küferberg bestimmt Wetterbäume werden auch noch geeignete Walnussbäume für die Samenvermehrung zur Anzucht von Unterlagen und von Sämlingsbäumen für Forstzwecke gesucht. Wenn sich alte Obstbäume, die Walnussbäume definieren, bei der Feststellung der besten vermehrungsfähigen Walnussarten beteiligen, wird es der Walnussveredlung möglich sein, extraeptive Walnusssorten herauszustellen und eine einheitliche Marktware zu schaffen. Die Veredlung kommt dann den besten Walnussbaumstöcken und Obstbäumen selbst zugute, heißt sie doch mit der Sicherung der Erträge die Wirtschaftlichkeit der Walnusskultur.

## Wiederaufbau der Gartenbauwirtschaft im Wartheland

Entsprechend dem Verbrauchscharakter im Wartheland waren bei Inangriffnahme der Parteidiktat nur bestimmte Industrierichtungen für die Verwertung des Gartenbauzeugnisses entschieden. Während im Altreich Marzipan und Süßmost an erster Stelle standen, wurde im Wartheland das Obst vorwiegend zu Sirup, Wein und Limonade verarbeitet. Es sind zur Zeit insgesamt 221 Betriebe erfasst. Darunter befinden sich allerdings 57 Bierverlage, die als Hersteller von Mineralwasser oder Limonaden mitgewählt wurden. Die Verarbeitung von Frischobst und Gemüse lag früher fast ausschließlich in südländischer Hand. Es müssen deshalb vollständig neue Betriebe eröffnet werden. Bisher gab etwa zehn deutsche Betriebe angekündigt, weitere sollen demnächst. Soweit sich Kriegsteilnehmer beworben haben, werden die Stellen freigestellt.

## Der Einfluß des Stammbildners

Es wurde schon ziemlich viel von Stammbildnern gesprochen und geschrieben. Nicht überzeugend als die ausführlichsten Beschreibungen sind aber gut geeignete Vergleichsbilder. Die beigelegten Bilder wurden am selben Tag (6. August 1940) gemacht. Es ist dieselbe Sorte „Gute Luise“, nur der in voller Belaubung stehende Stamm der Sorte „Sacharnaja“ (siehe „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 31, S. 4), der andere,